



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
108 (1898)**

9 (10.1.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-73957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-73957)



# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil  
Ernst Otto Hopp.  
für den lokalen und prov. Theil  
Ernst Müller.  
für den literarischen Theil:  
Karl Wepf.  
Notationsdruck und Verlag des  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Vollst. Mannheimer Typograph-  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des badischen  
Bürgerhospital.)  
Haupteil in Mannheim.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2786.  
Abonnement:  
60 Hg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Hg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag R. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Zeile 20 Hg.  
Die Restamen-Zeile 80 Hg.  
Einzel-Nummern 5 Hg.  
Doppel-Nummern 6 Hg.

Nr. 9.

Montag, 10. Januar 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

### Demokratische Reichsverfehlung.

Die Erfolge der deutschen Politik in Ostasien haben über-  
all im Reich ungeheilt Befriedigung hervorgerufen, soweit  
man eben in der Lage war, sich diesem Empfinden mit gutem  
Gewissen hingeben zu können. Selbst ein Theil der Liberalen  
und sozialdemokratischen Presse kann sich dem Eindruck nicht  
entziehen, daß die Regierung einen unbestrittenen Erfolg er-  
zielt hat durch ihre Energie und die maßvolle und kluge Be-  
schränkung ihrer Forderungen innerhalb der Grenzen dessen,  
was erreichbar war, ohne der Eifersucht anderer Mächte, ins-  
besondere Englands, eine berechtigte Handhabe zur Einmischung  
zu geben. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß nicht  
nur das Vertrauen in die Stetigkeit der auswärtigen Politik  
eine entscheidende und geschickte Wahrnehmung der allge-  
meinen Reichsinteressen seitens der Regierung sichtlich wächst, son-  
dern auch in gleichem Maße das politische Interesse von dem  
zerstreuten, innerpolitischen Parteigezänk abgezogen und auf die  
Aufgaben hingelenkt wird, die das Reich in Rücksicht auf seine  
Stellung in Europa und die weltumspannende Arbeit seines  
Gewerbestandes zu erfüllen hat, wenn es eine Existenz in Ehren  
behaupten will.

Es ist weiter ganz natürlich, daß diese hohen, weitshau-  
enden Gesichtspunkte nun bei der Stärkung der Wehrkraft zur  
See und zu Lande und anderen nationalen Aufgaben den ihnen  
zukommenden Ehrenplatz wieder erhalten, von dem sie eine, in  
fruchtbarer Negation sich erschöpfende Taktik, alle großen nation-  
alen und internationalen Aufgaben des Reiches mit kleinteiligen  
parteilichem und kalkulatorischem Sündergel zu behandeln,  
eine Zeit lang verdrängt und in den Hintergrund geschoben  
hat. Diese Entwicklung der Dinge allein macht es auch er-  
klärlich, warum der Geist, der in der „Freis. Zig.“ stets ver-  
neint, nun seine ganze Energie dahinter setzt, um den Erfolg  
der auswärtigen Politik dem Volke nach Möglichkeit zu ver-  
gällen. Da ist zu lesen, daß auf der Karte das gewonnene  
Stückchen Land noch erheblich geringer sei als im „Reichsan-  
zeiger“; daß es als Stützpunkt des Handels keinen Vortheil  
biete; wie sicher es sei, Deutschland werde sich viel Geld kosten  
lassen müssen; daß es um die deutschen Handelsinteressen in  
China zu düstern bestellt sei, wenn sie, statt auf die bisherige  
Entwicklung, nur auf diesen „Platz in der Sonne“ begründet  
wäre. Die Folie, von der dieses Gerüst sich dann abhebt,  
sind die beglückend und kritisch wiedergegebenen Belege für  
„Englands“ weltbeherrschende Zwecke. Ähnliches betreibt die  
Frankfurter Zeitung. Sie macht den Spießbürger vor den  
vielen Kosten gramlich und klopft fortwährend an das Porte-  
monnaie das „Blut“ wäscht.

Das Bedauerliche an dieser Haltung ist zunächst der Um-  
stand, daß sie mit einer Politik verquodert wird, die sich als  
kleinlichen Hort des Liberalismus und der Volkssrechte gegen  
Absolutismus, Reaktion und dergleichen onpreist und dadurch  
siner böswilligen Gegnerschaft des liberalen Gehaltens äußern  
Anhalt giebt, diesen zu befechten; ferner daß diese Rede, die  
mit dem Schlagwort „Reichsverdrängung“ operiert, einen so  
großen Theil der deutschen Presse, namentlich in Süddeutschland  
und im liberalen Lager von sich abhängig gemacht hat. Wir  
geben uns der Hoffnung hin, daß auch in dieser Beziehung der  
große ostasiatische Erfolg heilsam wirkt, indem er die Erkennt-  
nis erleichtert, daß der wesentliche Bestandtheil jener Politik  
lediglich eine mit allen Mitteln betriebene Reichsverfehlung ist,  
die dem deutschen Volke die Befriedigung an seinem großen  
Dasein, die hoffnungsvolle Hingabe an seine Kulturmission  
systematisch vergiftet, um politischen Agitatoren und Klopfschreier  
eine Bedeutung zu verleihen, die ihnen in keiner anderen vor-  
wärtsstrebenden Nation von der öffentlichen Meinung gestattet  
würde, und die ihnen die Geschichte des deutschen Volkes auch  
unweigerlich verjagen wird.

Dieser Tage hat in Stuttgart eine von uns schon er-  
wähnte „impolante, noch nie dagewesene Kundgebung“ gegen  
die derzeitige Reichspolitik und die verachtete Wehrbelastung des  
deutschen Volkes stattgefunden, um denjenigen liberalen Parteien  
und Gemüthen zu reden, die nur auf dem Papier liberal sind;  
um dagegen zu protestieren, daß die in China engagirte Wehr-  
schreie die Wehrkraft in Europa schwächt; und um den Reichs-  
tag härter zu machen für die Zukunft. Es war eine Ver-  
sammlung, die in einmüthiger energischer Stimmung nichts zu  
wünschen übrig ließ und schließlich einmüthig beschloß:

„Die Versammlung anerkennt die Verpflichtung des deut-  
schen Volkes für den Schutz der deutschen Küste, den Schutz  
des deutschen Handels und der Deutschen im Auslande zu be-  
willigen, fordert aber, daß der Reichstag die jetzige Vorlage,  
eine ganz neue Entwicklung der Flotte über diese berechtig-  
ten Ziele hinaus arbeitet und das Budgetrecht der Volksver-  
sammlung in bedenklicher Weise beeinträchtigt, ablehne.“

Die Fassung dieser Resolution sagt dem Kundigen, daß es  
um die Landesversammlung der württembergischen Volks-  
versammlung handeln muß, die es mit den oben wiedergegebenen, den  
unseren Reden entnommenen Wendungen für nöthig hielt, das  
würtembergische Volk und nebenher das Deutsche Reich wieder

einmal zu retten. Wenn es irgendwo gilt, daß man an den  
Früchten erkennen soll, dann trifft es in dem vorliegenden Falle  
zu. Der „Liberalismus“ dieser Partei hat alle Zeit darin be-  
standen, dem Deutschen Reich zu verweigern, wissen es zu sei-  
ner Erhaltung unumgänglich bedürfte; ihre Stärkung des  
Reichstags darin, daß ihre Vertreter von der getreuen Erfül-  
lung der Mandatspflicht so wenig als möglich sich drücken  
lassen. Für die Einmüthigkeit war dadurch vorgesorgt, daß  
die Versammlung nur für Parteigenossen zugänglich war. Die  
Resolution aber entspricht dem alten Schema: wir anerkennen  
alles und sind aus opferwillige Patrioten bereit, das letzte Hemd  
für das Wohl des Volkes fortzugeben; aber kosten darfs nicht  
und was nun verlangt wird — müssen wir ablehnen. Und  
mit welcher Motivierung? Daß die von der Regierung gefor-  
derte Flottenverfehlung unbedenklich sei, wagt man nicht erst  
zu behaupten; sie leitet eine Entwicklung ein „über  
die berechtigten Ziele hinaus.“ Mit solchem Gerede kann über-  
haupt nicht Politik gemacht werden.

### Deutsches Reich.

#### Arbeitgeberverband.

Nach dem Muster des Hamburger Arbeitgeberverbandes,  
der sich bei dem Hamburger Hafen-Arbeiterstreik so gut bewährt  
hat, ist auch in Berlin die Bildung eines großen Arbeitgeber-  
verbandes geplant.

In preussischen Abgeordnetenhaus  
dürfte die Präsidentenwahl einen Tag nach der Eröffnung des  
Landtages stattfinden; unmittelbar nach dieser Wahl wird vom  
Finanzminister, wie üblich, der Etat und zugleich der Compta-  
bilitätsrechnungsvorwurf vorgelegt werden.

#### Aus Deutschland.

Die besorgte Angst, womit in manchen demokratischen  
Blättern vor einer Beihilgung Deutschlands an Fragen der  
Weltpolitik gewarnt wird — als ob Deutschland auch nur die  
Welt hätte, ihr fern zu bleiben oder nicht — hat einen starken  
Antrieb von Heulmeierei, oder, wenn dies hübsche deutsche  
Wort zu frivol klingt, von Poltronerie. Man sollte aufhören,  
sich damit vor der Welt lächerlich und verächtlich zu machen.  
Ohne die Bedeutung der deutschen Erwerbung in Ostasien zu  
übertreiben, ist es doch für Jeden, der den Pulsschlag der  
öffentlichen Meinung fühlt, unverkennbar, daß damit ein frischer  
lebenslustiger Zug in das stagnirende öffentliche Leben gekom-  
men ist.

Wie Deutschland darauf gekommen sei, gerade die Bucht  
von Kiaotshan zu betreten, darüber erzählt der italienische Pro-  
fessor Bigna del Ferro, der lange Zeit in China gelebt hat,  
im „Corriere della Sera“: Im Jahre 1884 wollte Herr von  
Brandt mit den übrigen Mitgliedern des Peking diplomatischen  
Korps in der Sommerfrische zu Tschifu. Hier kam bei einer  
Gesellschaft das Gespräch auf die Art und Weise, wie eine euro-  
päische Macht China am besten bekommen könne, und der  
belgische Konful Ferguson entwickelte nun genau den später  
von Deutschland besetzten Plan mit der Besetzung von Kiao-  
Tschau. Herr v. Brandt verfolgte die Ausführungen Ferguson's  
mit größter Aufmerksamkeit, und kurz nachher nahm das  
deutsche Kriegsschiff „Rauis“ im Golf von Kiao-Tschau Ver-  
messungen vor.

#### Zur Lage in China.

Eine Forderung in Form eines Nachtragsetats als Folge  
unserer Niederlassung in Kiao-Tschau wird angekündigt. Daß  
diese Wehrvergrößerung nicht umsonst zu haben ist und sowohl  
einmalige wie dauernde Kosten machen wird, ist selbstverständ-  
lich. Es dürfte aber noch nicht entschieden sein, wann und in  
welcher Form die Forderung an den Reichstag gelangt.

Nach dem Ostasiatischen Lloyd sind neun Chinesen, die  
sich an der Ermordung der beiden deutschen Missionare in  
Tschantschuan beteiligten, ergriffen worden; in ihrem Besitz  
sah man eine Menge Eigentums der Missionare. — Ein  
kaiserlicher Erlass befehlt dem inzwischen zum Vicelkönig von  
Szechuan ernannten Ergouverneur Lepingheng, Schantung  
nicht eher zu verlassen, als bis die Ermordung der beiden deut-  
schen Missionare in Tschantschuan befriedigend geschlichtet ist.  
— Der Vertrag für den Bau großer Fabriken, Wohnhäuser,  
Magazine und dergleichen für die Aufnahme der deutschen Gar-  
nison in Kiaotshan ist mit einem chinesischen Unternehmer in  
Schantung abgeschlossen worden.

Wie die „Kreuz.“ mittheilt, hat der Chef des Kreuzer-  
schwaders, Vize-Admiral v. Diederichs, der deutschen Gesand-  
tschaft in Japan den Auftrag ertheilt, warme Kleidungsstücke zu  
bestellen. Die Gesandtschaft gab den Auftrag weiter an die  
Zweigstelle der Hamburger Firma J. & C. zu Yokohama,  
die nun den Scheidewerker Kanal zu Tokio mit der Lieferung  
von 700 warnungsgelackten Ueberwürden in drei verschiedenen  
Größen betraute. Alle 700 Stück sollten vom 2. bis 8. Dez.,  
also binnen einer Woche, fertig sein, doch erklärte Herr Kanai  
dies für unmöglich und hat um Aufschub bis zum 10. Dez.  
Die Hälfte davon ging schon am 6. von Tokio und am 7.  
von Yokohama nach der Kiao-Tschau-Bucht ab — die andere

Halfte sollte 4 Tage später nachfolgen. Jeder Ueberrock kostet  
10 Yen (1 Yen jetzt = 2.05 Mk.).

Der „Cercio“ behauptet, daß der italienische  
Minister des Auswärtigen und der Marineminister für die  
Entsendung eines oder zweier italienischer Kriegsschiffe nach  
China eintreten.

Nach einer Meldung aus Singapur wird die Nachricht  
widerrufen, daß die Franzosen die Insel Paluan annektirt  
hätten.

In Port Arthur liegen die russischen und englischen  
Kriegsschiffe einander gegenüber. Die englischen Schiffe  
„Jphigenia“ und „Immortalite“ haben Befehl, solange dort  
zu bleiben, wie die russischen Schiffe, oder bis sie abgelöst  
werden.

Aus Schanghai wird berichtet, daß der Zar dem Kaiser  
von China telegraphisch seinen Dank für den durch den  
Fürsten Lichtomsky überbrachten Brief und die Geschenke aus-  
gesprochen und zugleich seiner Befriedigung darüber Ausdruck  
gegeben hat, daß die russischen Schiffe sich in Port Arthur als  
Freunde der Chinesen befinden.

Innerhalb der Bai von Tsinwan haben russische  
Kriegsschiffe Aufstellung genommen.

In Portsmouth ist das Gerücht im Umlauf, daß ein  
fliegendes Geschwader zu einem besondern Dienst auf den chine-  
sischen Stationen mit Cäsar als Flagggeschiff in Bildung be-  
griffen sei.

Das Journal des Débats bespricht die Lage im äußersten  
Osten und Sudan. Wenn heute Großbritannien sich in  
ein Abenteuer, wie dasjenige im Sudan, hineinwage, so müßte  
es gegenüber den kommenden Ereignissen in China gestärkt  
sein. Das Blatt sucht die Haltung Englands durch zwei  
Gründe zu erklären: entweder habe England mit Deutsch-  
land ein Einvernehmen hergestellt oder es habe mit Japan  
zu einem bestimmten Zweck einen Bündnißvertrag abgeschlossen.  
Es sei eben nicht wahrscheinlich, daß England unter den gegen-  
wärtigen Umständen sich in den Sudankrieg einlasse, wenn es  
nicht wüßte, daß seine Interessen entweder durch ein Bündniß  
mit Deutschland oder mit Japan gewahrt seien. Die Lösung  
der Fragen im äußersten Osten sei den Augenblick verlagert, in-  
sofern es sich um die Theilung oder Zergliederung Chinas  
handelt. Die einzige actuelle Frage sei diejenige der Kette.

Londoner Blätter bringen ein unglaublich klingendes Tele-  
gramm aus Schanghai, wonach eine japanische Flotte,  
bestehend aus drei Panzerschiffen, zehn Kreuzern und zahlreichen  
Schiffen von geringerer Bedeutung, sowie eine Flottille von  
Torpedoschiffen, den Befehl erhalten hätte, sich dem englischen  
Vizeadmiral zur Verfügung zu stellen.

#### Zur Flottenvorlage.

Das Organ der polnischen Volkspartei, der Orendownk,  
wird aus guter Quelle erfahren haben, daß die polnische  
Reichstagsfraction für die Marinenvorlage stimmen  
werde.

In Liegnitz beschloß eine zahlreich besuchte Versam-  
lung an den Reichskanzler eine Dankagung zu richten für den  
Geschenkwurf zur Flottenverfehlung.

#### Herr Prof. Scheuermann.

Herr Prof. Scheuermann-Offenburg erklärt in verschiedenen Blättern,  
es sei unwahr, daß er gesagt habe „ein Katholik, der sich  
nicht zum Centrum bekenne, gehöre an den nächsten  
Baum aufgehängt.“ — Es ist richtig, Herr Scheuermann hat  
das nicht gesagt. Dagegen beharren verschiedene Schüler der Terra  
auf ihrer früher schon gemachten Aussage, daß Herr Scheuermann  
in der Religionskammer am 16. Dezember 1897 erklärt habe, ein  
Katholik, der nicht ultramontan ist, gehöre an den nächsten  
Baum aufgehängt. Wir überlassen es dem Leser, sich daraus die  
nötigen Schlüsse zu ziehen.

#### Polnische Nachrichten und Persönliches.

Der geistliche Kronprinz ist angeblich in Griechen-  
land so unbeliebt, daß er beschlossen hat, auf längere Zeit ins Rus-  
land zu verreisen. Der österreichische General Graf von Waldstam-  
pff soll das griechische Heer reorganisiren.

Der Kaiser wird, wie holländische Blätter wissen wollen,  
an der Krönung der Königin Wilhelmine von Holland in Amsterdam  
theilnehmen. Aus Berlin verlautet hierüber noch nichts.

### Badischer Landtag.

5. Sitzung der Ersten Kammer.

Dr. Kaelble, 6. Jan.

Nachdem Frh. v. Räß über die Petitionen berichtet, gibt  
Freiherr v. Göler einen Nachweis über die 1895/96 eingegangenen  
Staatsgelder und deren Verwendung. Der Berichterstatter weist im  
besonderen auf die erfreuliche Sanierung des badischen Staatsaus-  
schlusses hin und deutet auf die unbedeutenden Verluste hin, in sozial-  
politischen Versammlungen u. dergleichen Gegenständen zwischen den  
ostdeutschen Grundbesitzern und den (süddeutschen) Bauern kontrahirt  
zu werden, wie ebenso sehr unter den Getreidepreisen zu leiden hätten.  
Nebst dem kommt ferner auf den schon wiederholt ausgesprochenen  
Wunsch des hohen Hauses auf Neugestaltung des Reichsfinanz-  
wesens, die im Hinblick auf den Flottenplan von erhöhter Dring-  
lichkeit sei. Die Budgetkommission wolle damit keine Unklarheit in  
der Flottenfrage aussprechen. Das badische Volk sei noch heute be-  
reit, mit Gut und Blut für Deutschlands Größe, für den Schutz seines  
Handels und seiner Kolonien einzutreten. Eine andere Frage aber  
sei die Finanzregelung zwischen Reich und Einzelstaaten, die einer  
Klärung bedürfte. Bei der Berichterstatterung über das Finanz-  
wesen



Die Eisenbahnreform, von es bedenklich sei, auf alle Wünsche unserer Eisenbahnreformer alle zu eingehen. (Sehr richtig) Berichterstatter kommt auf die Eisenbahnverträge in der Zweiten Kammer über die Verträge von Verhandlungen zwischen Baden und Preußen, betr. Eisenbahnverträge. Bezeichnet die dort erfolgte Auflösung des Ministers v. Brauer, daß derartige Verhandlungen gar nicht existieren, eine Eisenbahngemeinschaft nicht erachtet werde und jeder Versuch dazu zurückgewiesen wurde, als sehr erfreulich; die Budgetkommission hat mit großer Befriedigung Kenntnis von dieser Erklärung genommen.

Herr Rath Weger spricht dem Hohen Bericht des Berichterstatters den Dank aus, der mit großem Geschick die pessimistische wie die optimistische Auffassung innerhalb der Budgetkommission zum Ausdruck gebracht habe. In den beiden letzten Jahren sei eine erfreuliche Erleichterung des Haushalts eingetreten. Auch er halte eine Verstärkung unserer Wehrkraft zur See für eine absolute politische Notwendigkeit. Das ebenso erfolgreiche wie maßvolle Vorgehen Deutschlands in Ostasien zeige zur Genüge, wie notwendig eine Vermehrung unserer Flotte ist. Es ist eine dringende Notwendigkeit, daß wir für den Schutz unserer überseeischen Handelsinteressen eintreten. Im Zusammenhang damit aber sei eine Durchführung der Reichsanstaltensreform dringend geboten. Redner tritt für die Fortsetzung der maßvollen Reform im Eisenbahnbereich ein, übertriebenen Anforderungen werde das Haus nach wie vor entgegenzutreten. Für Baden bediene kein Bedürfnis, in die preussisch-belgische Eisenbahngemeinschaft einzutreten; demnach sei eine Vereinbarlichkeit im Eisenbahnbereich im Reich wünschenswert. Ein Anschluß Badens an die preussisch-belgische Eisenbahngemeinschaft würde auch in national-politischer Hinsicht bedenklich sein, da sie wahrscheinlich ein weiteres Sichanschießen der übrigen Königreiche zur Folge haben würde. Die gegenwärtige Lage sei allerdings nicht geeignet, das Reichseisenbahnsystem einzuführen. Aber für die Zukunft sei dies zu erhoffen.

Herr Comm. Dissen geht in besonders auf die Frage ein, in wie weit der gegenwärtige wirtschaftliche Aufschwung in Zukunft anhalten werde, und mahnt zur Vorsicht gegenüber der Behandlung des Budgets. Redner erwähnt den bekannten Artikel eines Karlsruher Blattes betr. Eisenbahngemeinschaft. Es sei unbegreiflich, wie man eine derartige Uebelthätigkeit Preußens hätte argwöhnen können.

Finanzminister Dr. Buchenberger schließt sich der Anerkennung für die Budgetkommission und den Berichterstatter an. Zu kritischen Bemerkungen geben die Ausführungen des Berichterstatters kaum Anlaß. Insbesondere in der Presse begegnen wir der etwas logeren Auffassung, daß in der Eisenbahnstudientilgung eine zu ängstliche Zurückhaltung herrsche. Wir müßten verdrüben, daß in der nächsten Zukunft eine Steigerung der Eisenbahnschulden eintrete, obwohl eine Reihe von Umständen auf eine solche Steigerung hindränge. Wir müßten mit der Möglichkeit von Rückschlägen rechnen. Der Betriebsaufwand sei von Jahr zu Jahr in einer beträchtlichen Steigerung begriffen. Bei der Amortisationsfrage bittet der Finanzminister um die Erlaubnis, sich über die Zusammenverwendung der Amortisationskasse heute auszusprechen zu dürfen. Die Altanleihe der Rasse seien jetzt mit einer Summe von rund 25 Millionen Mark zu bezeichnen, die sich seit dem Amtsantritt des Ministers um etwa 5 Millionen Mark vermehrt haben. Die allgemeine Lage des Haushalts sei mit Recht von den Rednern des Hauses als erfreulich bezeichnet, das Bild werde nur durch die hohen Ziffern des außerordentlichen Etats getrübt. Der Minister vermage für diese Ziffern nur in Rücksicht auf die großen Reservebestände der Amortisationskasse einzutreten. Doch würde ein Land wie Baden nicht im Stande sein, auf die Dauer so hohe Ziffern zu tragen; man werde sich in Zukunft Zurückhaltung in Ausgaben aufzuerlegen müssen. Er könne erklären, daß eine Erhöhung der normalen Abgabebelastung in den Waldbeständen nicht in Aussicht genommen sei. Der Finanzminister erklärt sich mit der Notwendigkeit einer Reichsanstaltensreform einverstanden. Eine derartige Reform sei durch die Reichsgesetze von 1866 und 67 in gewisser Weise bereits eingetreten, sei aber noch nicht vollkommen und ausreichend. Es erfolgt Schluss der Debatte.

Der Antrag der Budgetkommission: „Hohe Erste Kammer wolle erklären, daß sie die im ersten Beilageheft enthaltenen Sachverhalte über die in den Jahren 1866 und 66 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung zur Kenntnis genommen und dazu keine dieselbe beantragende Erweiterung zu machen habe“, wird einstimmig angenommen.

Schluss der Sitzung 1/2 Uhr.

Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Badens.

Offenburg, 9. Jan.

Von 78 Mitgliedschaften der sozialdemokratischen Partei Badens waren bei der heute in der „Mittelhalle“ stattgehabten Landesversammlung 51 vertreten. Den Vorsitz führte Dr. v. Dreybach-Mannheim. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende der Landesorganisation Herr v. Freyburg, von den einzelnen Rednern in wenig jeckensatzvoller Weise der „Landesbote“ genannt. Nach diesem Bericht umfasst jetzt die sozialdemokratische Landesorganisation 78 Mitgliedschaften mit rund 3000 Mitgliedern. Im Anschluss an den Geschäftsbericht wurden nach lebhafter Debatte die von Freyburg, Dreybach und Dreybach gestellten Anträge auf Erhöhung der Beiträge für die Landesliste von 5 auf 10 Pf. pro Mitglied und Monat, ferner die obligatorische Einführung der Mitgliedsbücher angenommen und ebenso der Antrag, die Karten vom Landesvorstand zu bestehen mit vierteljährlicher Abrechnung. Zu sehr hitzigen Auseinandersetzungen führte die Behandlung der Preisfrage. Die Karlsruhe und mit ihnen eine Anzahl Genossen aus anderen Städten wünschen die Verlegung des „Volkstreuend“, der jetzt dreimal wöchentlich in Offenburg erscheint, nach Karlsruhe und tägliches Erscheinen des Blattes; sie suchen auf die Versammlung bzw. auf den Verleger des „Volkstreuend“, G. G. G., der eine solche Umwandlung auf eigenes Risiko nicht übernehmen will, dadurch eine Preßkammer anzuknüpfen, daß

er in Aussicht stellen, ihre eigenen Wege zu gehen, d. h. selbst ein Blatt zu gründen, unabhimmert davon, ob dadurch der „Volkstreuend“ zu Schaden komme oder nicht. Nach langem Hin- und Herreden wurde schließlich ein Antrag angenommen, der die Sache wenigstens um einen Weiten Schritt im Sinne der Karlsruhe Wünsche weiterbringen soll. Der Antrag lautet: Es ist die Ueberführung des Verlagsrechts des „Volkstreuend“ in das Eigentum der Partei anzubahnen. Der „Volkstreuend“ soll, wenn die materiellen Bedingungen dazu vorhanden sind, täglich in Karlsruhe erscheinen. Bis dahin wird das Blatt, wie bisher in Offenburg, aber im Parteiverlag herausgegeben. Eine Commission von Parteigenossen aus den verschiedenen Landestheilen zusammenzusetzen, soll die Bedingungen für die Ueberführung festsetzen. Bezüglich der in diesem Jahre stattfindenden Reichstagswahlen wurde von dem Referenten Dreybach-Mannheim ausgeführt, daß die Ausschichten im 9., 10. und 11. Reichstagswahlkreis für die Sozialdemokratie sehr günstige seien, während bei den übrigen zwar nicht auf Erfolg, aber doch auf eine erhebliche Zunahme der sozialdem. Stimmen gerechnet werden dürfe. Als Kandidaten für diese 3 Wahlkreise sind G. G. G. für Karlsruhe, K. G. G. für Stuttgart für Pforzheim und Dreybach für Mannheim aufgestellt worden. Für die nächste Reichstagswahl soll ein Wahlprogramm für das ganze Land herausgegeben werden, ferner soll im Schooße des Vorstandes erwogen werden, wie man das 50jährige Jubiläum der Volkserhebung von 1848 würdig feiern und wie man auf dem platten Lande durch Herausgabe eines sozialdemokratischen Bauernkalenders an Boden gewinnen könne. Als Vorort wurde wiederum Freyburg und als Vorsitzender der Landesorganisation G. G. G., als Kassier Engelfer-Freyburg wiedergewählt. Die nächste Landesversammlung soll in Karlsruhe tagen. Die Verhandlungen währten von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr und waren zum Theil recht interessant, namentlich bezüglich der Beschlüsse. Die Versammlung hatte übrigens einen durchaus bourgeois-mäßigen Anstrich, wir bemerkten sogar nur einen einzigen Delegierten mit der früher sehr beliebten roten Kravatte; alle andern hatten es vermieden, den Sozialdemokraten schon von Weitem heranzuhängen.

Professor Schenk's Entdeckung.

Ueber die Entdeckung des Professors Dr. Schenk in Wien, durch welche die willkürliche Bestimmung des Geschlechts eines zu erwartenden Kindes möglich gemacht werden soll, äußerten sich Professor Birchow und der hervorragende Embryologe Professor Hertwig in Berlin äußerst skeptisch. Birchow bemerkt, daß schon das weibliche Geschlecht des Geschlechtsanlagen in sich herge; ein Einfluß auf die Entstehung des Geschlechts müßte daher seiner Meinung nach schon in die Zeit der Entstehung des weiblichen Eies fallen. Professor Sufferow, Direktor der geburtshilflichen Universitäts-Klinik, glaubt, bei der Stellung, die Professor Schenk in der wissenschaftlichen Welt einnimmt, nicht, daß er leichtsinnigerweise durch seine Mittheilung die Welt in Aufregung versetzt habe. Aber alle bisherigen ähnlichen Versuche hätten sich nicht bewährt. Der bekannte Physiologe J. Munk erklärte, seine der bisherigen Angaben über willkürliche Erzeugung des Geschlechts habe Stand gehalten. Prof. Schenk selber hat sich über diese Frage, wie folgt, geäußert: „Ich bin im Anschluss an Versuche, die früher schon zahlreich gemacht wurden, zu dem Ergebnis gelangt, daß ich einen Einfluss auf die Entstehung des künftigen Geschlechts eines Embryo üben kann. Es ist Ihnen wohl bekannt, daß bei einem Embryo in einem bestimmten Stadium seiner Entwicklung das Geschlecht noch nicht zum Ausdruck kommt. Ich glaube, daß ein näheres Eingreifen auf dieses Stadium, speziell auf die Art der weiteren Entwicklung des Embryos von diesem Stadium an, in einer nicht rein wissenschaftlichen Publikation und besonders in einem Tageblatt nicht am Platze ist. Deshalb muß ich mich darauf beschränken, zu sagen, daß ich glaube, mein Verfahren ermöglicht es, darauf Einfluss zu nehmen, ob sich fernherhin ein männliches oder weibliches Individuum aus dem Embryo entw. d. l. Die Art, wie ich zur Erzielung dieses Resultates vorgehe, will ich vorläufig nicht mittheilen, da ich mir eine eingehende und wissenschaftliche Veröffentlichung vorbehalten muß, die ich in diesem Jahre, vielleicht nach den Sommerferien, zu vollenden hoffe. Das Eine betone ich, daß es sich nicht um eine operative oder medikamentöse Behandlung handelt, sondern um Resultate des Stoffwechsels.“ Weiter theilte Schenk mit, der Erste, der wissenschaftlich exakte Versuche in dieser Richtung machte, war der Schweizer Thierzüchter Turq. Seit mehr als zwanzig Jahren bezieht sich nun Prof. Schenk mit ähnlichen Experimenten an Hunden, Merschweinchen und Hühnern. Die Versuche sind deshalb sehr schwierig, weil die den embryologischen Instituten am leichtesten zur Verfügung stehenden Thiere nicht immer ein geeignetes Material darstellen. Immerhin erklärt Schenk, durch sein Verfahren dahin gelangt zu sein, daß er zum Beispiel bei Hunden einen höheren Prozentsatz von weiblichen Jungen erzielt habe, als dies gewöhnlich der Fall ist, und daß er in den letzten Jahren aus seinen Experimenten eine größere Klarheit erzielte. „In einer Reihe von Fällen“, so fährt Prof. Schenk weiter aus, „habe ich auch erfahren, daß die

aus Thierversuchen hergenommenen Prinzipien auch für uns Menschen gelten; ja, ich kann von vierzehn Fällen mit Bestimmtheit sagen, daß die Möglichkeit meiner Thiere erhöht wurde. Die größte Wichtigkeit messe ich meiner Entdeckung in ihrer Anwendung auf die Thierzucht. Eine Einflußnahme auf die Gestaltung der Züchtungsverhältnisse der beiden Geschlechter beim Menschen vermöchte ich nicht für gerechtfertigt zu halten und nur für zulässig in den Fällen, in denen es aus wichtigen Gründen besonders wünschenswert ist, daß ein erwartetes Kind ein bestimmtes Geschlecht habe.“ — Sollte sich die Entdeckung des Prof. Schenk bewahrheiten, so würde sie von unabhärbarem, auch sozialer Tragweite sein. Indessen wird man gut thun, abzuwarten, ob die „große Entdeckung“ vor der wissenschaftlichen Kritik Stand hält. Nach den neuesten Urtheilen von Fachmännern wird dies immer unwahrscheinlicher.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Januar 1898.

Aus der Stadtrathsitzung

vom 4. Januar 1898.

(Wichtigste vom Bürgervereine.)

Die erledigte Stelle einer Handarbeitslehrerin wurde dem Fräulein W. G. übergeben. Besatz Vernehmung der Interdictionsräthe ist die Ueberweisung der Schulstrafe Lit. L 1 bis Oken 1900 erwünscht und ergeht ein desfallsiges Ersuchsschreiben an den katholischen Stiftungsrat dahier.

Die Aufstellung von zwei weiteren Laternen in den langen Gassen und einer solchen in der Zufahrtsstraße zum Bahnhof Kästhal wird genehmigt.

Die Weiterführung der Wasserleitung nach dem Grundstück des Gärtners Michael Wellenreuther in der VI. Stadttheilung wird unter der Bedingung, daß ein bestimmter Mindestbetrag garantiert wird, genehmigt.

Als Ober-Ingenieur für den Bau des Kanalpumpwerks wird Herr Fritz Hirsch in München-Gradbach ernannt.

Das Anerbieten der groß. Rheinbau-Inspektion den Sperrbau oberhalb des Freibades der Stadtgemeinde zur Errichtung eines Gebäudes für die Schulpflichtigen unentgeltlich überlassen zu werden, wird angenommen.

Der von der Schweiggerstraße nach der Gewann Unterhelling führende Feldweg ist infolge Errichtung eines Neubaus durch Otto Reinhard in der Gewann Welfsche Wärdener außerordentlich benützt und beschädigt worden. Es wird beschloffen, daß Otto Reinhard zum Ersatz der erhöhten Unterhaltungskosten beigegeben werden soll.

Der Stadtrath beschließt die Versicherung der Stadtgemeinde gegen Gaspflichtfälle und soll ein Entwurf der Bedingungen hierfür den hiesigen Versicherungsagenten übermittel werden.

Wegen Verlassung des Bedürfnisbäunders außerhalb des Arcuumhogens und Freigabe des Arcuumhogens für den Verkehr wird ein entsprechendes Ersuchen an Groß. Bezirksamtsinspektion hier gerichtet.

Zu Mitgliedern der Wahlcommission für die am 18. I. stattfindende Erneuerungs- bzw. Ergänzungswahl in der Stadttheilung des von Sulzbach Armenfonds werden ernannt: Herr Bürgermeister Martin als Vorsitzender und die Herren Stadtraths Kesselheim und Rau als Urkundspersonen.

Von Erhebung der vertragsmäßig von Herrn Heinrich Freese in Hamburg zu leistenden Conventionalstrafe wegen verspäteter Fertigstellung des Gasplatzes beim Schulhaus R 2 wird im Hinblick auf die besonderen Umstände Umgang genommen.

Die frühere Polizeidiener Johann Frank in Mannheim-Kästhal wird auf ein weiteres Jahr mit der Probezeit der Funktionen des Gemeinbediensteten für den Stadttheil Kästhal betraut.

Die Beforgung der Gemeindeführen für den Stadttheil Kästhal-Waldhof soll in öffentlicher Versteigerung vergeben werden.

\* Ernennung. Zum Stationsverwalter in Schiltach ist der Betriebsassistent Philipp Ritter beauftragt worden.

\* Eine ehrenvolle Auszeichnung ist Herrn Medicinalrath Dr. Georg Stecherberger in Mannheim, dem allezeit hochachtungsvoll und bestertheilten Chirurgen unseres Allgemeinen Krankenhauses, vom Großherzog verliehen worden. Herr Dr. Stecherberger erhielt nämlich das Ritterkreuz erster Klasse des sächsischen Königs. Die Mannheimer Bürgererschaft wird sicher über diese Dekoration des verdienten Arztes in demselben Maße wie der Ausgezeichnete selbst erfreut sein.

\* Theaterumbau. Das Projekt des Herrn Konial. Maschinenbauingenieur Lautenschläger in München für die Umgestaltung des Bühneneinrichtungs im Hoftheater und Einführung der elektrischen Beleuchtung daselbst ist eingekommen. Der Stadtrath hat beschlossen, es zunächst zum Studium der Mitglieder des Collegiums auszuliegen.

\* Kanallation des Stadtgebietes jenseits des Neckars. Das Projekt des Herrn Obermann aus M. v. Bindegen in Frankfurt

Getrennte Sterne.

Roman aus der Gesellschaft von H. Waldemar.

49)

(Fortsetzung.)

(Waldemar verliest.)

„Das ist prächtig! Ich freue mich auf die Wunderdinge, von denen er erzählt wird. Guten Tag, Herr Pastor, vergessen Sie nicht meine Bestellung auszurichten.“

Pastor Werner begleitete den jungen Grafen bis an die Thür, wo dieser sich mit einem Handkoffer verabschiedete; dann kehrte er in das Haus zurück. Die Angst um seine Dora hatte ihm keine Ruhe gelassen. Sein Herz blühte und doch war es eine Notwendigkeit gewesen, sie aufzustellen aus dem fruchtlosen Träumen, daß ja niemals zur Wirklichkeit werden konnte. Besser, es geschah jetzt noch, als später, wo sie an der erkrankten Dora sich verbluten würde. Jetzt, da sie Georg's Liebe nur ahnte und sich der übrigen erst bemußt wurde, indem sie den Gedanken fassen mußte, ihn zu verlieren, noch ehe er ihr eigen war, jetzt war die Operation wohl schmerzlich, doch sie konnte nicht nachhaltig sein. Die Zeit, die alles lindende Zeit, würde auch helfend eingreifen und Dora's Stolz, wenn sie den allerersten, herrlichen Schmerz überwunden hatte, ihr das Unabänderliche tragen helfen.

So dachte der gute, alte Herr, als er sich die Treppe empor bog, um sein Kind in dessen eigenem Stübchen aufzusuchen. Aber Pastor Werner rechnete nicht mit der feurigen Jugend, nicht mit ihrer Selbstschaff, ihrer Liebe, ihrem Sehnen und ihrem Verlangen, alle Schranken zu übersteigen, allen Hindernissen zum Trotz dennoch glücklich zu werden.

Dora's Zimmerchen war leer, sie selbst nirgends zu finden. Unverrichteter Sache mußte der alte Herr wieder verabschieden. Er that es kampflos und war mit seinem Kinde nicht zufrieden. Wo mochte sie weilen? Im Garten? Im Wald? War es recht noch ihr, sich der Gefahr einer Begegnung auszuliegen? War es nicht frevelhaft, das Gesicht herauszufordern?

Senkend ließ er sich auf den Stuhl vor seinem Arbeitstisch fallen und des Sohnes Betief nach einmal zur Hand nehmend, erfüllte ihn der angenehme Gedanke: und wird ein Jüngling, Rüstfeger; die Bügel bald in die Hand nehmen. Und dieser Gedanke machte ihn glücklich.

beruhigte ihn und ließ ihn sich aufs neue vertiefen in die lang erbetenen Schriftzüge des Sohnes.

Georg war unterdessen langsam durch den Garten geschlendert und in den Wald eingezogen. Er schien unerschöpflich, ob er sich direkt nach der Reibung zurück oder nach dem Wäldchen begeben sollte. Er ließ ihn wohl dazu, die Ähren zu begrüßen, die er in letzter Zeit nicht so häufig besucht hatte, wie früher, trotzdem Wäldchen dort auf seine Veranlassung wußte. Höchstens er des Vaters scharfen Blick?

Georg legte sich die Frage allen Ernstes vor, aber er konnte sich selbst die Versicherung des Gegenheils geben. Die Gesinnungen seines Vaters waren ihm wohl bekannt und er lebte der festen Ueberzeugung, daß derselbe ihm niemals ein Hindernis in den Weg legen würde, galt es das Glück seines Lebens, selbst, wenn er dadurch dem bisher rein gehaltenen Namen ein bürgerliches Kleid anstreifte. So lange er selbst aber nicht mit Dora gesprochen, sich deren Liebe nicht verschert hatte, schied er davon zurück, anders und seien es auch die geliebten Eltern, Einbild in sein Herz thun zu lassen. Wer so lange ihr gegen den Zauber der Liebe verhielt, mit Gewalt sein Herz umspannte, den ergreift es doppelt mächtig, wenn es ihr gelungen ist, die Hüllen zu sprengen, aber ebenso sehr schreut er vor zu frühem Bekennnis des Geschlechts zurück, aus Furcht, den Spott der Welt heranzufordern.

Unwillkürlich hielt Georg sich am Saume des Waldes, der sich längs der Felder in weitem Bogen um das Dorf zog, das mitten zwischen dem Wäldchen und Bettmooshausen lag. Beide Gärten reichten bis an die Gemarkung der kleinen Gemeinde. Niedliche Häuser, weiß angestrichen, mit grünen Läden an den Fenstern erhoben sich zwischen Wäldchen und Wäldchen, bald von Hecken, bald von Kattenzäunen umgeben. Das kleine Kirchlein lag auf einer Anhöhe und schien so die es umgebenden Anwesen zu bewachen. Weiterhin, eine gute Strecke von der Kirche und dem letzten Hause entfernt, lag das Waldhaus, mit dem Rücken gegen den Wald sich anlehnd, nach vorn mit großem, von niedrigem Gestrüpp demochsenen Garten abschließend. Es unterschied sich wenig von den übrigen weißgeputzten Häusern; nur wies es zwei Stockwerke auf, hatte einen Balkon und seitwärts eine Veranda, die gegen all u. s. h. brennende Sonnenstrahlen durch Baumkronen geschützt war.

Vom Wege, den Georg Wäldchen eingeschlagen und der kaum fünfzig Schritte vom Waldhaus entfernt lag, konnte man deutlich sehen, wer sich dort aufhielt. Wohl war der junge Graf so ganz in

seine Gedanken vertieft, daß er gewisse Sonnenstrahlen, wie ertrag um ihn sich ausbreitende Landschaft, das erwachende Leben in Feld und Flur wirkungslos an ihm abblitzen. Seine Augen schweiften wohl darüber hin; sie blieben auch da und dort haften, aber ohne zu sehen oder zu verstehen. Er lebte nur in seinen Gedanken, und diese weilen bei Dora, die ihm heute zum erstenmal ausgewachsen war.

Die Sonne schien mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft und wolklos über dem Himmel über der Erde.

Georg blieb stehen und nahm die Wärme ab. Es wurde ihm warm auf diesem Plaze. Er überlegte, ob er nicht quer durch das Gestrüpp sich einen Weg suchen sollte, um dieser ungewohnten Wärme zu entsinnen.

Da schlugen Laute einer weiblichen Stimme an sein Ohr, eines Stimmes, die ihm bekannt schien und die er doch in dieser Gegend ausgelassenen Weise nie gehört hatte.

Etwas weiter zurücktretend und den spärlichen Schatten erspürend, sah er schon mit Laub bedeckenden Bäume stehend, schaute er um sich. Er befand sich dem Waldhause gerade gegenüber.

Dort, an der geschätzten Veranda spielte eine Dame Ball mit einem Kinde, das ob seiner eigenen Ungeschicklichkeit in Fängen und Werfen hell aufjauchzte und darin von der Dame begleitet wurde.

Sie hatte Georg den Rücken gekehrt, jedoch war die Entfernung nicht groß genug, um ihn dem Anblick dieser hohen, edlen Gestalt mit dem dunklen Köpfchen nicht aufmerksam werden zu lassen. Sie hatte eine gute Figur und sah sehr schön aus. Seine Soldaten bedauerten, er sah durch und durch und erpöchte, was einem andern sicher entgehen würde. Und so konnte er sich auch nicht auf deren so oft erpöchte Schärfe verlassen. Er lächelte sich sicher nicht und es hätte nicht des erneuten Jubelrufes des kleinen Mädchens und der Antwort der Dame bedurft, die lobte das an ihr vorübergehende, nach der Halle greifende Kind in ihren Armen aufsting und es herabstieß, wobei sie sich dem einsamen Beobachter noch umwandte — um ihn erkennen zu lassen, daß dieselbe Niemand anders war als die schöne junge Freundin Adrienne's, der gebürtigen Gattin aus dem Wäldchen.

— Niemand anders als die Wäldchenerin: Juanna v. Grollen. Georg trat noch weiter zurück; er wollte nicht gesehen sein, aber selber weiter beobachten. Das Unerwartete der Scene, zu deren Zeugen er ohne seinen Willen geworden war, ließ ihn, der alle Feinheit verabschiedete, zum abschließenden Spion werden.

(Fortsetzung folgt.)



Die Frage des Bezugs der Augenger zu den Kosten der Herstellung des Straßentrottoirs bildet auch in anderen Städten den Gegenstand eines Widerstreites zwischen der Stadtverwaltung und den Hauseigentümern.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

Die Heberlassung des Kaufhauses an die Stadtgemeinde Mannheim ist von der Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer in deren letzter Sitzung angezogen worden.

effantem Vortrag, zu dem er sich das für die alten Soldaten wichtige Thema: „Der badische Soldat im Feldzuge 1870/71“, gewählt hatte. Zahlreich waren die Mitglieder der Einladung des Vorstandes gefolgt, so daß der Saal dicht besetzt war, und mit Spannung folgten die Anwesenden den begeisterten und begeisternden Ausführungen des hervorragenden Redners, welcher ein Bild von dem Leben und Treiben, den Freuden und Sorgen der Kämpfer von 1870/71 auf welcher Erde entwarf, wie es schöner wohl nicht werden kann.

Turner-Vall. Wie alljährlich eröffnete am Samstag der hiesige Turn-Verein die Ballaison mit seinem „Weissen Ball“. Die Räume des „Badner Hofes“ waren dicht besetzt und beteiligten sich an der Polonaise 100 Paare; außer verschiedenen Vertretern des freundlicher Vereine waren auch Dr. Geh. Regierungsrath Pfisterer, sowie Herr Stadtschulrat Prof. Dr. Sickingen anwesend, welche namentlich an den turnerischen Vorführungen lebhaftes Interesse nahmen.

Mannheimer Saalbau-Aktiengesellschaft. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes gedachte der Vorsitzende mit erheben Worten des leider zu früh verstorbenen Mitgliedes des Vorstandes, Herrn Architekt Heinrich Voh. An seiner Stelle wurde Herr Architekt Albert Speer neben Herrn Emil Diez einstimmig zum Mitgliede des Vorstandes erwählt.

Der „Stadtskalender“ ist kein „trodenes Schleicher“, sondern ein edles Pfälzer Kind, — das gilt vor allem vom Jahrgang 1898. Schon das Kalenderium ist mit Witz und Anekdoten gespickt. Der übrige Unterhaltungsstoff ist heuer pikanter als je. Die „Stadts“ erzählt an erster Stelle ihre „Reise in die amere Welt“. Es ist unglücklich, was die alte Schachtel durchgemacht haben will. „Dr. Lorenz“ theilt Neujaresgeschenke aus, und er hat wie immer ganz die rechte Art, sein Präsent nebst dazu gehörigen Bemerkungen anzubringen. Ein fighlicher Bericht aus Mannheim vom Jahre 1891 macht uns mit der Diskussion über folgende Anträge bekannt: 1. Aufhebung des Industriezolls; 2. Abbruch des Elektrizitätswerks; 3. Einführung einer Gebrauchsteuer auf Räume und Seite. Der Hauptreiz liegt aber erst in den scheidigen Illustrationen. Noch nirgends ist der großartige Effekt der Platten-erweiterung, der Festhalte und der neuen Redarbrücke so anschaulich geschildert worden, wie hier. Auch die bildnerische Darstellung des Harnerechts und seiner Stoffwirkung ist einzigartig. Der nachweis, daß er sich über irgend etwas in Stadtskalender geirrt hat, bekommt den Kaufpreis zurückbezahlt. Es besteht mühen kein Mißlo für die 20 Pfennig. — Der Kalender ist bei Geym & Lorenz, T. 2, 1, im Mannheimer Zeitungskiosk und in allen Buchhandlungen zu haben.

Wathmahliches Wetter am Dienstag, den 11. Jan. Der letzte Luftwandel ist mit 700 mm nach den russischen Ostsee-Regionen gewandert. Der heutige Hochdruck aus dem atlantischen Ozean hat sich über Deutschland links der Oder mit dem älteren Hochdruck vereinigt; nun ist aber an der Nordküste Schottlands schon wieder ein Luftwandel von 745 mm angetrieben, weshalb das Barometer auch bei uns wieder im Fallen begriffen ist. Für Dienstag und Mittwoch steigt größtentheils bewölkt und zu vereinzelten Niederschlägen neigt Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer-Höhe, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Windgeschwindigkeit, Bemerkungen. Rows for 9. Januar Morg. 7h, 9h, 10h.

Höchste Temperatur den 9. Januar + 2.2 Grad Celsius. Tiefste vom 9/10. Januar + 0.0 Grad Celsius.

Aus dem Großherzogthum.

Reinigung, 9. Jan. Hier brannte die Scheuer des verstorbenen Waldhüters Wagenblatz nieder. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Vom Bodensee, 8. Jan. Eine neue Erklärung des oft erwähnten „Seehänschens“ gibt Rector Härtel aus Weerburg in der „Umschau“. Seine Beobachtungen brachten ihn zu der Ansicht, daß die bekannten dampfen Detonationen auf dem Bodensee aus dem Plagen von Gasblasen zurückzuführen sind, welche aus Verwesungsprodukten von am Boden des Sees lagernden Fischleichen ausgehen.

Bei-hai-wei nebst verschiedenen anderen Fahrzeugen von den Japanern erobert und als Kriegsbeute fortgeführt wurde. Später wurde er Offizier und ist gegenwärtig Major. Abreist hat nun von der chinesischen Regierung den Auftrag erhalten, den Bau von Panzerfahrzeugen, die augenblicklich auf englischen Werften für chinesische Rechnung erbaut werden, zu überwachen, wobei ihm gestattet ist, in seiner Ornatstadt Swinemünde sich aufzuhalten. Von dort aus reist er von Zeit zu Zeit nach England, um sich über den Fortgang der Schiffbauarbeiten zu unterrichten. Eine von ihm herrührende Erzählung über das Verhalten der chinesischen Flottille auf dem von Japan in der genannten Seeschlacht eroberten Panzer ist recht bezeichnend. Danach hat während der Schlacht der chinesische Kommandant seinen einzigen Schuss abgefeuert, sondern auf einem Boote sein ihm anvertrautes Schiff verlassen, der Steuermann ist von seinem Steueruder fortgelaufen, die Wachposten haben ihren Dienst niedergelegt, die ganze übrige Mannschaft ist theils mit entflohen, theils hat sie sich in den unteren Schiffsräumen vertrieben, das Fahrzeug ist steuerlos umhergetrieben, während die Geschosse der Japaner quer durch das Schiff schlugen. Er allein ist auf seinem Boote geblieben und in japanische Gefangenenschaft gefallen.

Der schöne Geeslerplatz. Alles war an Bord der „Darmstadt“ geist, als das Schiff auf seiner Chinareise kürzlich durch den Suezkanal fuhr. Kopf an Kopf drängte sich die Mannschaft an den Reeling, um das Wunderland der Pharaonen anzuschauen, das sich ihren Blicken darbot. So wunderbar war es nun allerdings nicht, denn nach kurzem Anfauchen brach ein brauner Seesoldat in die emig denkwürdigen Worte aus: „Kiel, wat vor'n Schönen Geeslerplatz!“

Teuillische Zustände. Kürzlich wurde über Lumballe in Sicilien berichtet, in Siculiana bei Sirgenti. Das ganze Gelände des Ortes, der an 6000 Seelen zählt, gedact einem Baron Anello, der in einem richtigen Kasteil mit seinem „Brauos“ lebt, welche ihm sehr bemessen zu Pferde folgen, als ob wir uns im 14. Jahrhundert befänden. Von der Nacht des Barons sei nur ein Beispiel erwähnt. Ein Bauer kamte bei dem Vertreter des Barons trockene Bohnen: als er fand, daß sie uralt waren, beflagte er sich darüber. Als dies der Baron hörte, ließ er den Bauern holen, sperrte ihn in eine

Im Bodensee leben mehrere Arten größerer Fische, wie der Heist, die Forelle, und namentlich der Heil, welcher ein Gewicht von fast zwei Zentnern erreichen kann. Der größte Theil dieser Seerfische geht im See zu Grunde und die Fischleichen werden bei ihrer Verwesung nicht an die Oberfläche des Sees geworfen, sondern gehen in der Tiefe in Verwesung über. Die Fischleichen fallen sich in der Verwesung mit Gas, bis sie schließlich plagen. Die aufströmenden Gase steigen in Kugelform senkrecht an die Oberfläche, wo sie eben falls plagen und den Fischleichen, an Stärke immer abnehmenden Schall, das „Seehänschen“ hervorbringen. Damit stimmt das beim Seehänschen beobachtete Aufwirdeln des Wassers und die Zuhatsache, daß zuerst ein stärkerer Schall, an den sich immer schwächer werdende Schallercheinungen anschließen, zu vernehmen ist. Auch daß die Schallercheinungen nur bei ruhigem See gehört werden, läßt sich so erklären. Denn nur bei ruhigem Wasser können die aufsteigenden Gasbubgeln senkrechte Richtung beibehalten und ohne von den Wellen zerdrückt zu werden, als Kugeln an der Oberfläche des Wassers plagen.

Offenburg 7. Jan. Die Wirthschaft „zum Kaiser“ des Herrn Waser ist zum Preis von 150,000 Mark in den Besitz der Wirthschaftsbauerei übergegangen. Außerdem hat die gleiche Aktien-gesellschaft eine Anzahl Bauplätze von einer hiesigen Baugesellschaft, wie man hört zum Preise von 20 M. pro Quadratmeter, angekauft. Im Ganzen soll die Aktienbauerei hier für 600,000 M. Gelände und Grundstücke erworben haben.

Weisingen, 8. Jan. Das kataleptische Mädchen in Neudlin-gen liegt nun gegen 150 Tage ohne Nahrung und zeigt noch Lebens-farbe und Lebenswärme und trotz großer Abmagerung kein ab-schredendes Aussehen. Mehrere Male wurde es durch die Eltern angetroffen, wie es Veruche zum Aufstehen machte. Auffallend ist, daß es solche nie in Gegenwart anderer Personen macht. Es ist dieses Mädchen jedenfalls ein pathologisches Unikum.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 9. Jan. Der 24 Jahre alte Bahnarbeiter Georg Kaufmann aus Hasloch kam im hiesigen Bahnhof beim Rangiren zwischen die Ruffer zweier Eisenbahnwagen und erlitt Verletzungen, an der Brust, sodaß er schon nach einigen Stunden starb.

Neustadt, 9. Jan. Ein Hasenbraten bildete den Gegenstand einer längeren Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Und das ging so zu: Der Weinhändler A. J. Müller er hier war in der Restauration „Zur Postmühle“ Stammgast und hatte als solcher die Berganführung, von der Köchin die Abfälle der Küche für seinen Jagd-hund in Empfang zu nehmen. Eines Tages stellte der Restaurateur an Stelle der Köchin einen Koch an und von dieser Zeit an waren die Knochen für den Hund des Herrn Müller zum Leidwesen Weiber bedeutend magerer geworden. Herr Müller beschwerte sich bei der Frau Wirthin, doch ohne Erfolg. Eines Tages nun bestellte sich Herr Müller mit seiner Frau einen Hasenbraten in dem genannten Restaurant, gab ihn aber alsbald mit dem Bemerken zurück, daß er hinfel. Darob große Entrüstung und Auseinandersetzung. Am nächsten Tage erzählte Müller das Vorkommnis in „Spinnradel“ unter Beschimpfung des Wirthes Baumesser und Verwünschungen seiner Küch-enführung. Auf erhobene Beleidigungslage hier wurde heute ein ganzes Regiment von Küchenschefs, Köchinnen, Kellerknechten u. aus Strasburg, Baden-Baden, Karlsruhe und Neustadt vernommen, die alle dem Restaurateur das beste Zeugnis ausstellten. Ein Franzos aus Versailles bezw. sein Dolmetscher erklärte dem Gericht, daß er den betr. Hasenbraten versucht und sehr gut befunden habe. In Verdr-lichung aller dieser Umstände wurde Müller zu 200 Mark Geld-strafe nebst den bedeutenden Kosten verurtheilt.

Dochsweyer, 9. Jan. Die 17 Jahre alte Tochter des Kaisers Barckard wollte zu ihrer Freundin auf einen Stammholzwagen steigen, kam aber zu Fall, geriet unter das Räderwerk, das ihr die Brust eindrückte. Die Unglückliche war sofort todt.

Freinsheim, 9. Jan. Im Weinverkaufsgeschäfte ist in letzten Tagen wieder eine belebtere Stimmung eingetreten. Verkauf wurden mehrere Partien 1897er Rothwein zu 220-235 M. und etwa 12 Fuder 1897er Weiswein zu 380-445 M. fürs Fuder.

Kaiserlautern, 8. Jan. Heute kam im hiesigen Rangir-bahnhofs der Rangierer Joseph Kuhn unter einen Wagen, wobei ihm die beiden Beine überfahren wurden, so daß sie abgenommen werden mußten. Kuhn ist etwa 28 Jahre alt und verheirathet.

Worms, 9. Jan. Eine neue Lacklederfabrik ist in Worms in der Gründung begriffen. Die Unternehmer gedenken den Betrieb in der ehemals Melas'schen Lederfabrik zu eröffnen, woselbst der jetzige Besitzer des Gebiets, Herr Konraden-Fabrikant Braun in Friedersheim, von seinem eigenen Betrieb nicht in Anspruch genommene Gebäulichkeiten und Felder übrig hat, die er den Unter-nehmern zur Verfügung stellen kann. In dem neuen Stabillement soll das Lackleder nach einer neuen Methode, die das Trodnen der Felle in der Sonne überflüssig macht, hergestellt werden.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 8. Jan. Mit Bezug auf die Strafkammerung vom 6. Januar in der Sache gegen Georg Hoffstetter werden wir von Herrn Zukerwaarenfabrikant Rudolf Püschel darauf auf-merksam gemacht, daß Hoffstetter ein festes Gehalt von 60 M. und außerdem noch Provisionslohn, welche sich auf monatlich 40 M. be-ziehen, bezog.

Ernte- und Marktberichte.

Mannheim 7. Jan. (Zabalaricht). Die noch in der bay-erischen Pfalz liegenden Cigarrenfabrike wurden in den letzten Tagen des Dezember und Anfangs Januar unter etwas lebhafterer Theil-nahme des Handels verkauft. In Herzbeim wurde das circa 10 000 Zentner umfassende Lager, mit 10 M. beginnend, schließlich zu 18 M. geräumt, und beteiligten sich außer den Händlern eine der größten süddeutschen Cigarrenfabriken. In Han a varitäten die Preise von 22-24 M. Verhältnißmäßig ist noch immer das ge-ringere bayerische Schneidgut, das mehr oder weniger unter dem Hagel gelitten hat. Otterdeim, Laßbad und Weingarten sind theilweise abgehängt, aber noch unverlauft, weil Brand und Qualität nicht ge-nügen. Im Elsaß ruht das Geschäft vollständig, und wird wohl von Frühjahr nicht in Gang kommen. Die Hauptursache der Zurück-haltung bildet der Mangel an anstretenden Räumlichkeiten, da der

Kammer voll trockener Bohnen und hielt ihn dort vor weit wie lange gefangen, wobei er sich von den trockenen Bohnen nähren mußte. Er ließ den Unglücklichen erst heraus, nachdem er erklärt hatte, daß die Bohnen erster Güte seien. Der Bauer wäre ein Narr gewesen, wenn er sich über dieses Verfahren zu beschweren gemagt hätte, denn der Baron gebietet über hohe Einflüsse in Palermo und in Rom und er pfeift auf die Geseze.

Anfichts-Karte und Ansichtskarte. Ein Wiener Floter-lutcher hat den Begriff Ansichtskarte ein wenig zu wörtlich gefaßt. Der gute Mann hatte seinem früheren Herrn auf offener Karte die deutschen Worte geschrieben: „Es sein a Kffenhüdel, daß es wiffen.“ — „Wie kamen Sie dazu, dergleichen auf eine offene Karte zu schreiben?“ fragte der Richter. — „Na, i hab' m'r denki: i schreib' eadn a Ansichtskarte; daß is biagt so Brauch.“ Der Richter hielt dem Geflagten das corpus delicti, eine gewöhnliche Korrespondenz-karte, hin. „Biefo Ansichtskarte?“ — „Na ja, was denn? Was da auf dera Karte steht, is mei Ansicht über eadn, daß dar'n S' m'r glaub'n.“ Diese neueste Ansichtskarte hatte er mit fünf Gulden zu bezahlen.

Simon von Athen. Der Großkaufmann Chapman in Tes-serjanville, Georgia, hat seine Freunde kennen gelernt. Er lud sie alle, die Edlen, zu einem „gemüthlichen Abend“ nach dem ersten Hotel des Ortes ein und bewirthete sie dort ausgiebig. Als nach dem Essen der Wein und guten Cigarren die Fröhlichkeit immer höher stieg und die Gäste einander durch Vorträge u. s. w. auf Geseze unterhielten, erob sich Chapman, von launem Weisfall begrißt, ein ebentfalls eine kleine Rede zu halten. Nach einigen Wigen, die mit jubelndem Gelächter begrüßt wurden, ließ er von der anmeh-enden Musik einen Laut blafen und erklärte seinen Gästen darauf mit harten Worten, daß er — pleite wäre und seinen Pfenning zur Be-streitung seiner Schulden im Betrage von 80,000 Dollars hätte. Nun erob sich ein furchtbarer Lärm, und der vor wenigen Minuten hoch-gesezte Gastgeber wurde mit Schreien um Hilfe, Betrüger, Schwindler belegt und — jämmerlich verhöhnt. Am folgenden Tage wurde Chapman verhaftet.

Buntes Feuilleton.

— Auch ein Patent! Im amtlichen Verzeichniß der Patente für das Deutsche Reich ist folgende Patenterteilung zu lesen unter Nr. 92406: „Ferdinand Striede Patentbesitzer in Berlin: Vorrich-tung zur Wiederherstellung voller Wangen.“ Es erfolgt dann die Beschreibung des Apparates, der im Munde zu tragen und an den natürlichen oder falschen Zähnen zu befestigen ist.

Schlittenfahrende oder reisende Thiere. Mancher Thierbeobachter hat wohl bereits bemerkt, daß sitzende Hunde mit den Vorderfüßen zu treten beginnen und sozusagen auf dem eigenen Rücken die Thiere ihres Körpers im Zimmer Schlitten fahren. Diese besondere Position ist nun bei Gemsen in bedeutend vergrößertem Maßstabe beobachtet worden. Es mag wohl zuerst der Zufall gefügt haben, daß dieses seltene Gebirgswild auf glatteiseneren Schnee eine unheimliche Rutschpartie bergabwärts machte, wobei es auf den Hinterpranken zu sitzen kam und so gewissermaßen aufrecht ein Schlittenpartie unternahm. Man hat derartige Vorgänge auch bei Hasen, Hühnern, Bären u. beobachtet, aber bei Gemsen hat man in dieser Zeit die Entdeckung gemacht, daß sie derartige Schlitten-fahrten aus eigener Initiative ausführen. Verschiedene Fachleute haben dies beobachtet und erzählen, das Gemsen, wenn sie sich voll-ständig sicher und ungestört wissen, sich plötzlich in oben angebeuteter Stellung auf den Schnee setzen, mit den Vorderfüßen zu rudern be-ginnen, bis sie von selbst abwärts gleiten, wobei sie sich Abhängen von 100 und auch 180 Meter Höhe auszufahren lieben. Unten an-gelommen, springen sie wieder auf die Künfte und klettern langsam den Weg hinauf, um oft genug das Spiel zum zweiten und dritten Male zu wiederholen. Oftmals unternehmen auch mehrere nebenein-der solche Schlittenfahrten.

Der deutsche Schloffer in China. Als vor mehreren Jahren das auf der Beritt des „Gullan“ zu Bredow für die chine-sische Kriegskotte erbaute Panzergeschiff nach China übergeführt wurde, ging ein Schweinender Schloffer Namens Albrecht, der auf dem „Gullan“ an dem Bau mitgearbeitet hatte, zur Bedienung der Schiffsmaschinen mit nach China. Er trat in chinesische Militärdienste über und blieb auf dem Panzer, der in der Schlacht von



ungemein leichte Tabak einen ungewöhnlich großen Raum beansprucht. Die Bewegungen sind ziemlich weit vorgeschritten, und spricht man sich allgemein lobend darüber aus, das die Tabake meistens trocken zur Waage gebracht wurden. Die gute Ablieferung ist wohl zum Theil der günstigen Witterung dieses Winters zuzuschreiben, welche wenig Feuchtigkeit und fast gar keine Schneedecke in den tabakproduzierenden Gegenden aufweist. Entsprechend der vorzüglichen Lieferung der Tabake verläuft die Fermentation sehr zufriedenstellend, und zeigt das Blatt trotz seiner großen Wichtigkeit vollständig genügende Consistenz, um dem Fabrikanten das so sehr erwünschte Umblatt zu bieten. In Sandblatt fanden einige Verkäufe von Speculanten an Händler statt. In Rippen bleibt für Pfälzer Stengel der Preis circa 5 M., für überzeitliche circa 9 M. Für überzeitliche bleibt die gute Meinung bestehen. Die Vorräthe sind jedoch ganz minimal. Die Verarbeitung der überzeitlichen Tabake in der Fermentation geschieht ungemein rasch, und dürfte bis Ende des Jahres die Vorräthe der Fabrikanten, die noch einen ziemlich bedeutenden Umfang haben, gelichtet sein. Die mit Pfälzer Tabak konfiscirten überzeitlichen Cigarettabake bleiben nach wie vor selten und theuer. Auch amerikanische Schneidtabake sind in Genuß bedeutend höher im Preis als in den Vorjahren, und steht zu hoffen, daß dies zu einer etwas größeren Verwendung unserer deutschen Tabake in der Schneidtabakfabrikation führt. Da außerdem eine Reihe von Schneidgut produzierenden Orten Baden und der Pfalz, welche in diesem Jahre so sehr niedrige Preise von 12-15 M. erhielten, zweifellos den Tabakbau entweder bedeutend einschränken oder ganz unterlassen werden, so ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Tendenz beim Verkauf der Schneidguttabake wieder etwas bessert.

Tagesneuigkeiten.

- An Kustalder in Hübren in Freiburg 88 und Heidelberg 126, auf allen deutschen Universitäten zusammen 2350, an Frauen 818.
- Aus Aachen will eine deutsche Expedition nach dem Goldlande Rhondye abgehen. Vor diesem Projekt ist nur zu warnen.
- An Aexien giebt es in Deutschland nach dem Medicinal-Kalender 24308, davon in Berlin 2148.
- In der Nähe von Halberstadt ging ein Seminarist unter einer Eisenbahnbrücke hindurch, als unermartet ein Zug über die Brücke donnerte. Er erhielt einen solchen Schreck, daß er die Sprache verlor und bisher nicht wieder erhalten hat.
- Aus Thüringen meldet man, daß an vielen Orten die Wiesen grünen; ohne große Wärme kann man jetzt in den Fluren bunte Blumensträußchen sammeln. Aus der Gegend von Koburg wird das Salzen der Auerhähne berichtet, aus Schleißen der Fang einer Kreuzotter, aus Wörsch, Altenburg und anderen Orten das Erscheinen der Stare.
- In Paris hat Dr. Babin Versuche angestellt, um festzustellen, welcher Wärmeegrad nöthig ist, um die Bakterien im Fleisch zu zerstören. Er sagt, längerer Kochen von Fleisch ist das sicherste Mittel zur Zerstörung der etwa darin enthaltenen krankheitsregenden Keime, mögen diese schon Sporen tragen oder nicht. Dünne Scheiben solchen Fleisches erreichen jedoch beim Kochen oder Braten niemals eine Temperatur, die hoch genug ist, um die Sporen von Bakterien zu zerstören, wenigstens der längerer Wärmewirkung die Bakterien selbst getödtet werden. Das Dämpfen des Fleisches tödtet weder die Bakterien noch ihre Sporen.
- In Charlton, England, wurde ein großer Diebstahl an Pelzmaaren verübt; der Werth des gestohlenen Gutes beläuft sich auf mehr denn 80000 Rubel. Die aufgefundenen Diebeswerkzeuge sind ausländischer Herkunft.
- Der englische Dampfer „Clarissa Radcliffe“ ist auf der Fahrt von Odessa nach Rotterdam gescheitert. Neunzehn Mann der Besatzung sind ertrunken; vier Gerettete landeten in Halmouth an.
- Graf Woronzow-Daschkow, Adjutant des Zaren, verunglückte auf der Jagd; er zog sich eine anscheinend leichte Verletzung zu, die jedoch durch Blutvergiftung den Tod herbeiführte.
- Die Chinesen können die Namen der deutschen Kapitäne Stubentrauch und Jeps nicht aussprechen. Syedamiral v. Diederichs nennt sie daher in einer an die Chinesen gerichteten Proklamation Tschu und Tsi.
- Die von Bonn nach Köln führende Vorgebirgsbahn wurde am Sonntag in ihrer ganzen Strecke eröffnet.
- In Eisenkirchen fuhr ein mit 24 Personen besetzter Wagen der elektrischen Straßenbahn mit einem Unfallverzug zusammen. Der elektrische Wagen wurde demolirt und zwei Personen wurden schwer und mehrere leicht verletzt. - Auf offener Marktplatz hat ebendort ein polnischer Arbeiter seinen eigenen Bruder erschossen.
- In Dembrüggen bei Cleve schoß ein Wirth auf drei betrunkenen Soldaten der Garnison, die Gewaltthätig in das Lokal einbringen wollten. Alle sind schwer verwundet.
- In Essen hat man für ein Kaiser Wilhelm-Denkmal, das im Laufe dieses Jahres enthüllt werden soll, 116,000 Mark gesammelt.
- In Aegypten wurde ein Kaufmann wegen unlauteren Wettbewerbs zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt. Er hatte über den Zweck eines Ausverkaufes unaufrichtige Angaben gemacht, fehlende Waaren danach neu erstanden und zum Theil über den wirklichen Werth hinausgehende Preise sich zahlen lassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Groß, Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.**  
Die Äidin.  
In der Rolle des Kardinals trat gestern Herr Heinrich Hobling als Bewerber um das durch Herrn Dörings Kasseier Engagements nun endgiltig erledigte Hoch des ersten Cassisten vor das herrliche Publikum. Der Cass, bisher Mitglied der Lamtosh-Oper, verfügt über bemerkenswerthe stimmliche Mittel, die sich auch in der tiefen Lage als kräftig und ausgiebig erwiesen. Seine ganze Leistung aber in dieser handlungs- und effektvollen Partie machte einen verhältnismäßig matten Eindruck, namentlich im vierten Akt, möglicherweise in Folge einer leicht begreiflichen Befangenheit. Das gilt auch von der darstellerischen Ausgestaltung der Rolle. Sein Bestes leistete er entschieden im Akt am Ende des dritten Aktes. Sein weiteres Auftreten, dem wir mit den besten Hoffnungen entgegenzusehen, wird uns darüber aufklären, ob unsere Bühne in der Person dieses Sängers, namentlich was hochdramatische Rollen anbelangt, einen vortrefflichen Ersatz für Herrn Döring zu gewinnen vermag. Frau Wörner spielte die Rolle der Prinzessin nicht Besondere herausgehoben, da ihr, wie schon öfters betont wurde, das heitere Genre der Spielrolle viel günstiger liegt; sie bewährte sich aber als sichere und routinirte Sängerin. Vortrefflich waren Herr Kraus als Cleopatra und Herr Heindl als Kleopatra.  
Das Concert der Vorhalle des Philharmonischen Vereins, welches gestern Vormittag im Stadtpark stattfand, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Die Vorhalle, welche bekanntlich unter Leitung des Herrn Domstus Edm. Värtich steht, legte durch dieses Concert Zeugnis ab, von den Fortschritten, welche dieselbe gemacht. Auch die Einzelvorträge der Schüler ließen nichts zu wünschen übrig. Edmund Kraus (Vocifer Herr Weindreich), Adol Kraus (Vocifer Herr Domstus Württemberg) und Wörner Kraus (Vocifer Herr Domstus Württemberg) bewiesen durch ihre Vorträge ihre Technik auf der Violine und trugen zugleich durch ihren gediegenen Vortrag die Aufmerksamkeit der Hörer in hohem Grade zu erregen. Nicht minder war dies der Fall durch die Klavierstücke von Rita Wörner und Helene Würtner (Vociferin Fel. J. Waldenwang). Ein Excerpt Romane von Ch. Danica und Weihnachtsraum von P. Härtel, vorgetragen von S. Bugbaum, Carl Hill, Max Keller, Albrecht Sperling, Arthur Schneider und Paul Ott fand gleichfalls durch die treffliche Ausführung seitens der Mitwirkenden lebhaften Beifall. Das Streichorchester brachte unter Leitung des Herrn Edm. Värtich eine Ouvertüre von Hill, Menuett von M. Glöckner, Erinnerung an Weihnachts von Edm. Värtich und einen Marsch von C. M. v. Weber zum Vortrag und bewies damit auf's Neue seine Brillanzfähigkeit im exakten Zusammenspiel. Die Klavierbegleitung ruhte in den Händen des Herrn Richard Würtner.  
In der gestrigen Kammermusik-Matinée trat das Frankfurter Streichorchester (die Herren Deermann, Bassermann, Karsentag und Becker) auf und erfreute das zahlreiche Publikum durch den tüchtigen und tönendsten Vortrag dreier Programmnummern, eines der letzten Haydn-Quartette (op. 77 No. 1), des Scherzos aus dem Mendelssohn'schen E-moll-Quartett und des die Reihe der letzten

Beethoven'schen Quartette eröffnenden Quartets op. 127 in Es-Dur. Ueber die technisch und geistig vollendeten Leistungen der Frankfurter Herren, die hier seit Jahren mit stetig steigendem Ruhm und Aufsehen aufgetreten sind, läßt sich schwer etwas Neues sagen. Es war das letzte Mal in dieser Saison, daß dieses ausgezeichnete Quartett in unserer Stadt concertirte. Leider fehlt ihm, wie wir hören, der Verlust seines hervorragenden Violoncellisten Hugo Becker, da dieser wahrscheinlich einem glänzenden Antrag nach England Folge leisten wird. Ein Ersatz für diesen Künstler wird schwer zu gewinnen sein, aber wir geben uns der Hoffnung hin, daß Herr Hugo Becker entweder seinen Frankfurter Kollegen erhalten werde oder doch wenigstens einen Nachfolger finden möge, der den Fortbestand dieser auch für das musikalische Leben unserer Stadt so wichtigen Quartettvereinigung sichert.  
Dr. W.

**Raffaellereis.** Wie aus dem Informativtheil ersichtlich, beginnen in dieser Woche wieder die regelmäßigen Proben des Musikvereins, zu der am Charfreitag stattfindenden Wiederholung der Mattheus-Passion von Joh. Seb. Bach. Da dieses Werk mit seinen schwierigen Doppelchören nur dann die beabsichtigte Wirkung hervorbringen kann, wenn ein großer, der Musik des Saalbau's sich gewachsen zeigender Chor sich mit Eifer dem Studium hingibt, wäre es wünschenswerth, daß jeder Stimmgabende - und deren gibt es doch viele Damen und Herren in unserer kunstbesessenen Stadt - es sich zur Ehrenaufgabe macht, durch aktive Unterthänigkeit dieses in der gesammten Musikliteratur einzig dastehende Werk zur vollen Entfaltung bringen zu helfen. - Anmeldungen zur Mitwirkung, die keinerlei Beitragsverpflichtung involviren, nimmt Herr Postkapellmeister Panger sowie der Vorstand in den Proben entgegen.

**Das zweite Concert des Biedertranz** fand am Sonntag Abend im großen Saalbau statt. Seinem Bestreben entsprechend, den Mitgliedern hinsichtlich der Solisten hervorragende Kunstgenüsse zu verschaffen, hatte der Vorstand zu diesem Concert eine gefeierte Künstlerin auf dem Gebiet des Gesanges, Frau Maria Göhe aus Berlin, und einen aufstrebenden Stern auf dem Gebiet des Violoncell's, Fel. Laura Heibling engagirt. Neben der berühmten Sängerin, die auf der Höhe ihres Könnens steht, die kleine 18- oder 19-jährige Geigenvirtuosin, deren Name erst in der allerfrühesten Zeit sich ausbreiten begonnen hat. Schon im Mendelssohn'schen Violoncellconcert, von dem sie den zweiten und den dritten Satz spielte, gewann Laura Heibling die Sympathie und die Bewunderung ihrer Zuhörer im Flug. Sie entwickelte einen verhältnismäßig großen Ton, spielte mit warmer Empfindung und zeigte sich im Besonderen in hochentwickelten Techniken. Auch mit ihren kleineren Vortragsstücken hatte die kleine Geigenkünstlerin einen vollberechtigten starken Erfolg. Sie spielte ihre Beethovenromane sehr schön und darauf Huband's Garsassenen mit so virtuosom Gelungen, daß sie, dem stürmischen Beifall folgend, den letzten Theil derselben wiederholen mußte. Der Biedertranz hat uns in der Person dieser kleinen Geigenfeier, die einen so frischen, gesunden Eindruck machte, trotz des anstrengenden Studiums und der noch anstrengenderen Concertreisen, und die bei all ihrem hervorragenden Können so liebenswürdig bescheiden auftrat, die Bekanntschaft eines hochbegabten und vielerprechenden Künstlergenies vermittelt. Laura Heibling wird bei folgerichtiger Weiterentwicklung noch viel von sich reden machen. Die Künstlerin der Frau Maria Göhe ist schon viel gerühmt und oft gefeiert worden. Ihre wunderbare große und weiche Altstimme und ihr vollendetes Vortrag fand auch bei dem Publikum des Biedertranzconcerts begeisterte Würdigung. Sie sang zuerst eine Arie aus „Samson und Delila“, und sodann noch zwei Abspaltungen geschickt gewählter und fast durchweg bekannter Lieder, alle diese Nummern mit tiefer künstlerischer Wirkung. Von dem Männerchor hörten wir einige A-cappella-Compositionen und einige Chöre mit Begleitung von Blasinstrumenten. Im Mittelpunkt des Programmes standen drei von Oberbarren komponirte Chöre zu dem Wetterschen Drama Widukind, Schwerterklang, Lobtenklage und Schlachtgefang - drei charakteristisch, wenn auch in ihrem thematischen Gehalt nicht besonders original durchgeführte Tonstücke, die mit ausgeprägter Anwendung der Blechblasinstrumente und des Schlagwerks einschließlich der großen Trommel zwar großen Warm voll gemannischer Würde, aber keine diesem überproportional Kraftschwund entsprechende Wirkung hervorriefen. Die theilweise recht schwierigen Aufgaben für die Männerstimmen wurden vom Chor des Biedertranz unter der bewährten Leitung des Herrn Postkapellmeisters Panger erfolgreich übernommen. Am meisten Erfolg hatte der Chor mit seinen beiden letzten Nummern „Märentraum“ und „Gruf an die Heimath“. Den eigentümlichen dieser beiden Chöre hat der Komponist Herr Domstus Würtner, der hochverehrte erste Präsidium unseres Hochschülerchors, dem Biedertranz zu seinem 40-jährigen Stiftungsfeste gewidmet. Er dirigirte sein schön aufgebautes und vornehm empfindendes Werk persönlich und konnte die in lebhaftem Beifall gedauerte Anerkennung des Publikums dafür entgegennehmen. Dr. W.

**Heuer Herr Eugen Stepan**, der nächsten Sonntag als Teilmann am hiesigen Theater ein Gastspiel auf Engagement tritt, werden folgende Notizen unsere Leser interessieren: Herr Eugen Stepan war 12 Jahre bei der Carl Rosa Operngesellschaft, welche von London aus England, Schottland und Irland bereiste, als erster Bariton thätig; er sang den Teilmann, Wolfram, Luna, Rimondolo, Escamillo u. s. w. Zuletzt hatte er ein Engagement bei der Taormina Operngesellschaft, mit welcher er in 84 Städten Amerikas auftrat. Ursprünglich sollte er sich der Volkswäden, und war bereits an einer Post-Office in London angestellt. Er ist der Schüler seines Vaters Carl Stepan, welcher hier in Mannheim von 1850 bis 1866 als erster Bariton angestellt war. Herr Eugen Stepan weilte gegenwärtig zu Besuch bei seiner Mutter in Heidelberg und ist damit beschäftigt, unter Anleitung des Herrn Chordirectors Starke die wichtigsten Rollen seines bisher nur englisch habirenden Repertoires deutsch umzulernen.

**Marcella Vegri**, die Solistin des morgigen Akademie-Concerts, ist eine der bedeutendsten französischen Sängereinen. Als sie vor ungefähr 2 Jahren in Berlin zum ersten Male auftrat, hatte sie einen durchschlagenden künstlerischen Erfolg. Otto Wasmann schrieb damals über sie in der Allg. Musikzeitung: „Frau Marcella Vegri sang zum ersten Male in Berlin, errang sich aber sofort einen vollen, großen Erfolg. In der Schlusscène aus Gounod's „Sapho“, wie in Schuberl's „Weichen am Spinnrad“ und „Genes d'Automer“ von Wagner erwies sich die sympathische Sängereine als im Besitz einer zwar nicht großen, aber kräftigen, ausgezeichnet gebildeten und weittragenden Stimme, deren Linde gar nichts gemein hat mit der unedlen, übermäßig hellen und klaren Tonbildung, der man sonst bei französischen Sängereinen begegnet. Eben so vornehm wie der Ton, ist auch die Behandlung der Sprache, sowohl der französischen (1 und 2) wie der deutschen (3), und der Vortrag. In letzterem sprechen sich eben so viel künstlerische Intelligenz wie lebenswärmendes Empfinden und sein gebildeter Geschmack aus.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

- \* Paris, 9. Jan. An der gestrigen Börse liefen Gerüchte aus Japan ein, nach welchen das Comité der Australischen in New-York Briefe dorthin gelangen ließ mit dem Ersuchen um Mittheilungen, auf Grund deren über den Frieden unterhandelt werden könne.
- \* London, 9. Jan. Nach einer Meldung aus Capthai hat der Oberhäuptling Derobodi von Vajutalande mit 15,000 Kriegeren den australischen Häuptling Wajuppa angegriffen. Beide Seiten haben zahlreiche Verluste an Todten und Verwundeten erlitten. Ein neuer Zusammenstoß steht bevor. Alle Kaufleute verlassen das Vajutal. Das ganze Gebiet ist in Gährung.
- \* Konstantinopel, 9. Jan. Nach Mittheilungen von zuverlässiger Seite wird der Sultan demnächst eine besondere Kommission nach den armenischen Provinzen entsenden, um die größeren der Armenier in den beiden letzten Jahren zugefügten materiellen Schäden festzustellen. Der Sultan will zu diesem Behufe 200,000 Pfund unter die Armenier vertheilen lassen.
- (Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.)
- \* Landstuhl, 9. Jan. Heute fanden hier zwei Vertrauensmänner-Versammlungen aus dem Wahlkreis Homburg-Rufel statt, eine solche der national-liberalen Partei und eine solche des Bundes der Landwirthe. An beiden wurde die Kandidatur

Schmitt-Reichendach (Braz) angetraut. Von der Kaiserin Elisabeth-Augsburg wurde abgesehen, jedoch ein Telegramm verlesen, in welchem Fürst Bismarck auf die Anfrage, ob Kaiser oder Kaiserin vorgelassen sei, antwortete: „Fürst wäre nicht da!“ Schmitt erklärte, der national-liberalen Partei action und die wirtschaftlichen Verhältnisse beitragen zu wollen.

\* Wien, 9. Jan. Fürst Alfred Montenuovo ist zum zweiten Obersthofmeister des Kaisers ernannt worden.  
\* Leitmeritz, 9. Jan. Anlässlich der heute hier stattgefundenen Versammlung der deutschen Landtagsabgeordneten von Vereinen abhätter Zug begleitete die Abgeordneten im Ruff vor das Rathhaus, wo Bürgermeister Kunde eine allgemeine Ansprache hielt, in welcher er das Volk aufforderte, die Abgeordneten zu vertrauen. Abg. Lippert dankte für die beifällige Begrüßung. Die Anwesenden, nahezu 3000 Personen, nahmen die Reden mit Heilrufen auf. Nachmittags versammelten sich die Abgeordneten im Rathhause. In der Sitzung herrschte vollständige Ruhe und Ordnung.

\* Leitmeritz, 10. Jan. Die gestern hier stattgehabte Versammlung von 62 deutschen Abgeordneten Böhmens behandelte die Verhandlung über die Teilnahme an den Verhandlungen des böhmischen Landtags beschloß einstimmig, an den Verhandlungen theilzunehmen.  
\* Paris, 9. Jan. Alle Blätter beschäftigen sich mit dem bevorstehenden Prozeß Esterhazy, desselben Esterhazy, welcher einmal den Wunsch aus sprach, als Kronrentmeister der russisch-französischen Niederlande zu dienen. Wie der „Temps“ meldet, werde Abokat Demange morgen als Vertreter Mathieu Dreyfus vor dem Kriegsgericht erscheinen und auch die Frau des Pariser Exhauptmanns Dreyfus wolle dem Prozeß als Vormännin über ihre Gattin betheiligen.

\* Madrid 9. Jan. Die in Madrid aufgetauchten Nachrichten über eine Einreise von des obigen Kriegsrathes betreffend den General Wegler als unzutreffend. Die gestern gefällte Entscheidung des obersten Rathes erblüht ein Vergehen in dem Verbaltheil Wegler nicht trägt dem Generalkapitän des Distrikts als richtiger Bedacht auf den Prozeß einzuweisen. Der hohe Rath behält sich jedoch vor, den Prozeß hinterher zu prüfen. Auf Grund dieser Entscheidung wurde ein Militärprokurator ernannt, welcher die Untersuchung vornehmen soll, damit General Wegler vor dem Kriegsgericht erscheine. Die Entscheidung, welche einstimmig gemäß dem Berichte der Generalprokuraoren gefaßt worden war, hat überall einen guten Eindruck hervorgerufen.

\* Habana, 9. Jan. Der Secretär des Marquis San Lucia, des sogenannten Präsidenten der kubanischen Republik Ramon Cuvos, hat sich unterworfen, indem er erklärte, daß nach der Einführung der Autonomie zur Fortsetzung des Reiches kein Grund mehr vorhanden wäre. Ebenso äußerte sich der sogenannte Kommandant Antonio Rumez, 2 Division und eine Anzahl Aufständischer, alle bewaffnet, unterworfen. Man glaubt, daß weitere Unterwerfungen von Aufständischen folgen werden.

\* Petersburg, 9. Jan. Ein kaiserlicher Erlass wird veröffentlicht, betr. die Emmission von 10 Millionen Rubel als projektirter Staatsanleihe zum Zwecke des theilweisen Verkaufes von 5 Serien im Jahre 1896 emittirter Reichs-Schatzbriefe.

\* Kairo, 10. Jan. Ein Bataillon englischer Truppen ist heute nach Luxor abgegangen, von wo sich dasselbe nach Wadihafa einschiffte. Das weitere Bataillon wird am Freitag abgehen. Auch wird später Kavallerie nachfolgen. Die Demobilisirten sind noch immer bei Metemeh und Schanai. In Omdurman herrscht rege Thätigkeit.

\* New-York, 9. Jan. Eine Depesche aus Montevideo meldet, der Präsident habe eine Proklamation erlassen, in der er seine Diktatur befaßt gibt. Der Ausdruck einer Revolution wurde für unmittelbar bevorstehend gehalten.

\* Montevideo, 9. Jan. Der Präsident unterzeichnete ein Dekret, durch welches 5 Bataillone der Nationalgarde einberufen werden. Es wird vermuthet, daß damit auf die Kandidatur des Präsidenten feindlichen Mitglieder des gesetzgebenden Körpers ein Zwang ausübt werden soll.

\* Mexiko, 9. Jan. Die Ein- und Ausfuhrzölle betragen im Monat Dezember 1897 2110,000 Doll. gegen 1990,000 Doll. im November 1897 und 2292,000 Doll. im Dezember 1896.

**Getreide-Vorräthe in Mannheim.** Der Getreidelagerbestand am 1. Januar 1897 in Mannheim auf den Privattransitlagern betrug nach einer uns zugewandten Aufstellung: Weizen 766,448, Roggen 106,88, Hafer 68,196, Gerste 19,808, Mais 48,119 Doppelcentner.

**Alte, Deutsche Lebensversicherung-Gesellschaft** in Wuppertal a. Rh. Die und berichtet wird, sind im letzten abgelaufenen Jahre 1897 dem zweiten Geschäftsjahre dieser Gesellschaft 728 Anträge über 6,454,474 M., Versicherungssumme eingegangen. Angenommen wurden: 543 Anträge über 4,740,940 M. und das Zahlung der ersten Prämie sind die Jahresabschluss perfekt geworden 474 Anträge über 4,272,014 M. An Renten-Versicherungen wurden 23 Versicherungen über 11,546 M. Jahresrente bis Ende des Jahres 1897 abgeschlossen.

**Wannheimer Effektenbörse vom 8. Jan.** In der heutigen Börse notirten: Zuckerraffinerie Mannheim 109 1/2, Rheinische Creditbank 187.50 1/2. Sonstiges unändert.

Diebhaber von praktischem Schwert, finden die reichste Auswahl in allen möglichen Schuhwaarenformen bei

**Georg Hartmann,**  
größtes Schuhwaarenhaus, E. 4. 97.  
Spezialität: Feine gediegene Schuhwaaren. Kleinverkauf von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a. M. (Teleph. 443.)

**Woll- Pferddecke,**  
abgewasche und Stückwaare, anerkannt beste Qualität, empfindlich zu billigen Preisen.  
**J. Gross Nachfolger,**  
Inh. F. J. Stetter.

**Gebrüder Reis, Möbelfabrik**  
C 2, 23, nächst dem Spalenmarkt.  
Grosses Lager gediegener Holz- & Polstermöbel eigener Fabrication. 88007  
Lager und Alleinverkauf bedeutendster Spezialfabriken. Mehrjährige Garantie. Billigste Preise.  
30 complet ausgestellte Restaurirzimmer.

**Blendend weisse Wäsche** ohne Bleiche erzielt man nur mit dem schätzbarsten Dr. Thomson's Seife-pulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ägenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. Hebezahl vorräthig.















**W. Weber**  
Nur **Einzigücht**  
fabriziert von  
**Otto E. Weber**  
in  
Radobaul-Dresden

Ist die Krone aller  
Kaffeeverbesserungsmittel

**Cognac** der  
**Export-Cognac**  
für Deutschen  
Cognac, Köln a. Rh.,  
bei gleicher Güte bedeutend billiger als  
französischer.  
Vom Reichs-Gesundheitsamt sehr günstig  
beurtheilt. 49792  
Niederlage in Ludwigshafen bei:  
**Eugen Müller & Co., Hafenstrasse 9.**

Um  
ächtstes  
**VICHY**  
Wasser (Frankreich)

zu haben, verlange man auf den Etiquetten und  
Kapseln den Namen der Quelle:

**Célestins:** für Gicht, Nierengries und Zucker-  
Harnruhr.  
**Grande-Grille:** für Leberleiden.  
**Hopital:** für Magenleiden.  
**Comprimés de Vichy:** Vichy-Balz in  
Stückchen zum  
Trinken, 5 Stückchen für 1 Glas Wasser.  
Man achte darauf, genau den Namen der Quelle  
zu bezeichnen. 95182

**Hypotheken-Darlehen**  
à 3 $\frac{1}{4}$ , 4 bis 4 $\frac{1}{4}$  %  
empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 26407  
**Ernst Weiner, C 1, 17, Telephon 1188.**

**Max Engelhardt**  
Electrotechniker  
P 8, 19  
Telephon 910  
Lieferant 98767

**Haus-Telegraph**  
zum Selbstanlagen mit Zubehör für  
nur Mk. 7.-  
sowie sämtliche in's electrotechnische Fach einschlagenden  
Arbeiten und Reparaturen prompt und billig.

**Massage.**

Neben meinem Heilungsberuf eignet sich mir gebildete Kennt-  
nisse im Massiren an, so daß ich mich auch hierin bestens  
empfehle.  
Original-Heilmittel von leidenden Bekleidungen, daß sie schäd-  
lich meiner Behandlung die vollständige Wiederherstellung ihrer  
Gesundheit zu danken haben. 52769

**Franz Schilling,**  
Friseur und Masseur, D 1, 7 u. 8.

**Hemden nach Maas**  
eleg. Sitz, hochfeine Wasche.  
51481 **M. Keller, Q 3, II.**  
Viele Anerkennungen. Prämiirt Mannheim 1880

**Stellen-Gesuche und Angebote,  
Agenten-, Theilhaber- etc. Gesuche,  
Haus-, Landgut-, Geschäfts-  
Käufe und Verkäufe,  
Einführungen von Artikeln**  
erkledigen sich rasch und sicher durch die  
→ **Annonce.** ←

Die Befriedigung solcher Anzeigen unter Wahrung strengster  
Discrétion ist die für jeden speziellen Zweck bestgeeignete  
Zahlung übernimmt zu Original-Zeitungspreisen (Größere  
Leistungen unter den günstigsten Bedingungen) die mit die-  
sem bekannt

**Central-Annoncen-Expedition**  
**G. L. Daube & Co.**  
Bureaus in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M.,  
Göteborg, Hannover, Köln, Leipzig, München etc.  
Vertretung in allen größeren Städten.  
Sendung der Bedingungen in den Annoncen-  
büchern des Tages

**Zur Hälfte des Werthes**  
verkauft wir, um gänzlich damit zu räumen  
**Dienstag, den 11., Mittwoch, den 12.,  
Donnerstag, den 13. und  
Freitag, den 14. Januar ds. Js.**  
unserer, nach beendeter Inventur zurückgesetzten

**Reste**

Leinen in allen Breiten, Chiffons, Cretonnes,  
Damaste, Baumwoll- und Woll-Satins,  
bunte Cattune, Handtücher, Piqués, Kissen,  
einzelne Damenhemden, Jacken, Beinkleider, Frisier-  
mäntel, Röcke, Herrenhemden, Unterkleider, Gar-  
dinen, Portièren, Steppdecken.

**M. Klein & Söhne.**  
**E 2, 45** Ausstattungsgeschäft **E 2, 45**  
1 Treppe hoch. Telephon 919. 1 Treppe hoch.

**Ver-  
sicherung**  
gegen  
**Einbruchsdiebstahl**  
gewährt  
**Niederländ. Lloyd zu Amsterdam.**

General-Agenten:  
**Gebr. Haymann,  
Mannheim.**

Aktien-Capital:  
**6 800 000**  
Mark.

Gegründet  
1853.

Soeben erschienen  
**Mannheimer Adressbuch**  
Große Ausgabe Preis: Mk. 5.50.  
Kleine Ausgabe Preis: Mk. 2.-.  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei,  
E 6, 2.**

**Mannheimer Canarienzüchterverein**  
Sonntag, den 16. Januar und Montag, den 17. Januar  
**4. grosse allgemeine Ausstellung**

Canarien, Exoten, Papageien, Futter-Artikel, Käfige und Hilfs-  
mittel zur Vogelpflege und Zucht  
in den Sälen des  
**Goldenen Karpfen, F 3, 13 $\frac{1}{2}$ .**

In der Ausstellung steht ein Gluckshafen zur allgemeinen Benutzung auf und  
kostet das Loos nur 20 Pfg.  
Der Reinertrag dieses Gluckshafens ist zur Förderung unserer Schutzmassregeln im  
Interesse des heimischen Vogelzuchtbesitzes bestimmt und laden wir im Interesse unserer guten Sache  
zum Besuche freundlich ein.

Der Vorstand.  
**Eintrittspreis 20 Pfg.**

**Hermann Seigel**  
prakt. Chirurgen, F 2, 4 $\frac{1}{2}$ , 2. Stock  
Sprechstunden 2-4 Nachm.  
**Von der Reise zurückgekehrt  
Dr. Max Rothenberg**  
Frauenarzt.

**Margarethe Kraemer**  
Q 1, 1. Robes. Q 1, 1.  
An dem Mitte Januar beginnenden  
**Tanz-Kursus**  
können noch einige Damen u. Herren teilnehmen.  
Anmeldungen baldigst erwünscht. Extra-Unterricht  
zu jeder Tageszeit.  
**Tanzinstitut J. Kühnle, A 3, 7.**

**Werkstatt für Uhrmacherei**  
D 4, 1 von Carl Fischel D 4, 1  
Reparaturen unter Garantie.  
Schnelle und billige Bedienung.

**Otto Jansohn & Co.**  
Dampfsägewerk Mannheim.  
Telephon 196.  
Bauholz und sämtliche Sägewaaren  
nach Bitte geschnitten.  
**Tannen-, Kiefern- und Hartholz-  
Flossholz.**  
Gobelwerk. Stiftenfabrik.

**Roman-Bibliothek**  
des  
**General-Anzeigers.**  
Für die zuletzt erschienene Romane

**Frauenlehre**  
von Doris v. Spätgen.  
**Dämonen des Hasses**  
von Th. Schmidt.  
**Waldroschen**  
v. Carl von Reibner.

lassen wir eine überaus geschmackvolle  
**Einbanddecke in gepresster Leinwand**  
mit eingepprägtem Titel auf Rücken und Vorder des Buches  
herstellen.  
Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschliesslich  
Porto, 30 Pfennig. Gegen Einbindung dieses Betrag  
von 80 Pfennig in Briefmarken expedieren wir diese Ein-  
banddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten im  
Zug nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen.  
Im Verlage (E 8, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einband-  
decke 20 Pfennig.  
Diesenjenigen Abonnenten, welche obige Romane bei uns  
einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden mit  
Decke den Preis von 40 Pfennig zu entrichten.  
Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämtlichen Briefmarken  
complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco  
abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingungen  
nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.  
Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von  
40 Pfennig, nebst 50 Pfennig für das Rückporto in Briefmarken  
zukommen lassen.  
Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur dann  
beanprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare  
vor dem

**15. Januar**  
in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exem-  
plare müßten wir einen höheren Preis berechnen.  
Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Abonnenten  
dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet  
vor dem 15. Januar in unserer Expedition abgeben zu  
wollen und bitten wir, bei Entlieferung das Geld sofort  
zu entrichten.

**Hypotheken-Darlehen**  
à 3 $\frac{1}{4}$ , 4 bis 4 $\frac{1}{4}$  %  
empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 26407  
Telephon No. 1245. **Louis Jeselsohn, L 13, 17.**

**Annoncen-Expedition**  
**Rudolf Mosse**  
Frankfurt a. M.  
Kaiser-Strasse 1. Bezirks-Fernsprecher 119

Annoncen aller Art werden zu den gleichen  
Original-Preisen wie in den Expeditionen der  
Zeitungen selbst zur prompten Besorgung ent-  
gegengenommen. — Bei grösseren Insertions-  
Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze.  
Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei.  
Originelle Entwürfe für Annoncen werden  
bereitwillig geliefert.  
General-Agentur für Mannheim und Umgegend:  
**Sporleder & Cie.**